

Anwendungsgebiete der Hörtherapie für Kindern

Basis der Hörtherapie ist eine Verbesserung der Leistungen der bei den im Innenohr vereinten Sinne, dem Hörsinn und dem Gleichgewichtssinn. Die Hörtherapie kann grundsätzlich angeraten sein bei:

I: Bei Hörstörungen

- Auditiver Adaptionfähigkeit und Schallvorverarbeitung
- Zentraler auditiver Verarbeitung und Wahrnehmung
- Gleichgewichtsregulation und Körpertonusregulation

I: Bei Symptomen und Erkrankungen wie

- Allgemeine, sprachliche, motorische oder psychische Entwicklungsverzögerungen
- Sprachliche Entwicklungsstörungen
- Entwicklungsauffälligkeiten im Zusammenhang von Frühgeburten oder nach Schwangerschafts- oder Geburtskomplikationen
- Lernschwierigkeiten, insbesondere Lese/Rechtschreibschwäche
- Konzentrationsstörungen
- Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom mit oder ohne Hyperaktivität (Zappelphilipp oder Träumer / AD(H)S)
- Emotionale Auffälligkeiten oder Störungen wie Schüchternheit, Ängstlichkeit, Phobie, Aggressivität
- Tiefgreifende Entwicklungsstörungen, frühkindlicher Autismus, atypischer Autismus
- Behinderungen, insbesondere Down-Syndrom
- Hirnschädigungen, insbesondere nach Geburtstrauma mit spastischen Lähmungen
- Verhaltensauffälligkeiten im Zusammenhang mit psychischen Traumata

Symptome für diese Störungen können sein:

- Im Säuglingsalter
- Schrilles oder kraftloses Schreien
- Überempfindlichkeit auf bestimmte Töne
- Schreckhaftigkeit
- Ungenügende oder keine Reaktion auf Zurufe oder Geräusche
- Trinkschwäche

- Unvermögen, den Kopf hochzuhalten, verzögertes Drehen aus der Rücken- in die Bauchlage

Im Kleinkindalter

- Verzögerte Sprachentwicklung
- Undeutliche Aussprache
- Verwaschenes “s” oder “sch”
- Konsonantenverwechslung
- Verzögerung im Sprachverständnis
- Lärmempfindlichkeit
- Laute, schrille oder heisere Aussprache
- verzögertes Laufen lernen mit vielen Unsicherheiten

Im Kindergarten

- Kind missversteht Fragen und kommt Aufforderungen nicht nach
- Leicht ablenkbar durch Geräusche
- Überempfindlichkeit auf Lärm (hält sich oft die Ohren zu)
- Zu Hause noch relativ ruhiges Verhalten, im Kindergarten jedoch zunehmend unruhig und aggressiv oder zurückgezogen
- Kann Geräusche nicht identifizieren, ihre Entfernung und Richtung nicht erkennen (dadurch auch gehäufte Unfallneigung)
- Singt falsch und hat ein schlechtes Rhythmusgefühl
- Flache, monotone Stimme
- Verwaschene, falsche Aussprache
- Verwechslung ähnlicher Buchstaben
- Fein- und grobmotorische Unsicherheiten, fällt oft hin
- Vermeidet Balancieren, Schaukeln, Wippen

- Hat Schwierigkeiten beim Einhalten von Reihenfolgen
- Hat wenig Selbstvertrauen

In der Schule

- Lese/Rechtschreibschwierigkeiten
- Schwacher Wortschatz
- Dysgrammatismus
- Buchstabenverwechslung
- Konzentrationsschwäche (Schwäche der Daueraufmerksamkeit)
- Leichte Ablenkbarkeit
- Leicht ermüdbar
- Wenig begeisterungsfähig
- Kapselt sich ab und hat kaum Freundschaften
- Schlaffe Körperhaltung
- Koordinationsstörungen
- Rechts/Linksunsicherheit
- Kind wirkt auf Umwelt häufig desorientiert bzw. unordentlich
- Versteht vieles nicht und muss mehrfach angesprochen werden
- Wenig Selbstvertrauen
- Schwierigkeiten im Erfassen des Sprachflusses, der Grammatik und/oder dem Vokabular von Fremdsprachen

Es müssen nicht alle Symptome gleichzeitig auftreten!

Die Vielzahl möglicher Behandlungsgebiete erfordert auch, Auswahlkriterien zu erstellen, wonach die Hörtherapie vorrangig für diese Betroffenen empfohlen werden kann.

1. Eine wichtige Rolle spielt das Ergebnis des Hörprofils. Bei starken Auffälligkeiten mit Hinweisen sowohl auf eine Adaptionstörung (sichtbar im Verhältnis von Knochen- und

Luftleitung) als auch Störungen der zentral-auditiven Wahrnehmung (Selektivität) können Kinder erfahrungsgemäß sehr von der Hörtherapie profitieren. In diesen Fällen kommt man mit rein trainierenden Verfahren (Computerprogramme zum Training der auditiven Wahrnehmung und andere auf dem Markt befindliche Methoden) nicht ausreichend zum Ziel.

2. Es gibt einige Kriterien, die erfahrungsgemäß ein besonders gutes Ansprechen der Kinder auf die Hörtherapie erwarten lassen. Dazu zählt zum Beispiel das Zusammenkommen von muskulärer Hypotonie, einer Regulationsstörung der Mittelohrmuskulatur im Hörprofil und psychischen Auffälligkeiten, wie "Träumer" oder ängstlich-gehemmtem Kind.

Auch Kinder nach Geburtskomplikationen und auffälligen Schwangerschaften mit nachfolgenden Bindungsstörungen profitieren häufig sehr von der Hörtherapie. Im Bereich der Behinderungen sprechen Kinder mit Down-Syndrom regelmäßig gut auf die Hörtherapie an.

3. Bei kleinen Kindern unter drei Jahren zeichnet sich manchmal eine zunehmend deutlicher auffallende allgemeine Entwicklungsverzögerung ohne klare Diagnose ab. Gerade in diesem Alter kann die Hörtherapie die Kinder besonders gut in ihrer motorischen und sprachlichen Kompetenz fördern. Die Hörtherapie kann für Kinder dieses Alters ein offenes "therapeutisches Fenster" nutzen und nachfolgenden Verfahren wie Ergotherapie oder Logopädie den Weg bahnen.